

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1975)

Artikel: Micromounter und Micromounts : So bewahren wir Kristalle auf
Autor: Gamper, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Micromounter und Micromounts

So bewahren wir Kleinkristalle auf

Ich bin den liebenswürdigen Schatzsuchern zum erstenmal oben im Binntal am sagenhaften Lengenbach begegnet. Mit Hämtern, Meisseln, Pinseln und Lupen trieben sie da an der weissen Abraumhalde des kleinen Bergwerks Dinge, die ich nicht verstand.

Auch ich hatte nach seltenen Kristallen suchen wollen, aber so hatte ich mir die Sache nicht vorgestellt. Während ich vergeblich nach schönen Mineralstufen Ausschau hielt, füllten die andern emsig Fund um Fund in kleine Schachteln ab oder wickelten gelegentlich gar umfängliche Brocken des zuckerkörnigen Dolomitgesteins sorgsam in Zeitungen ein.

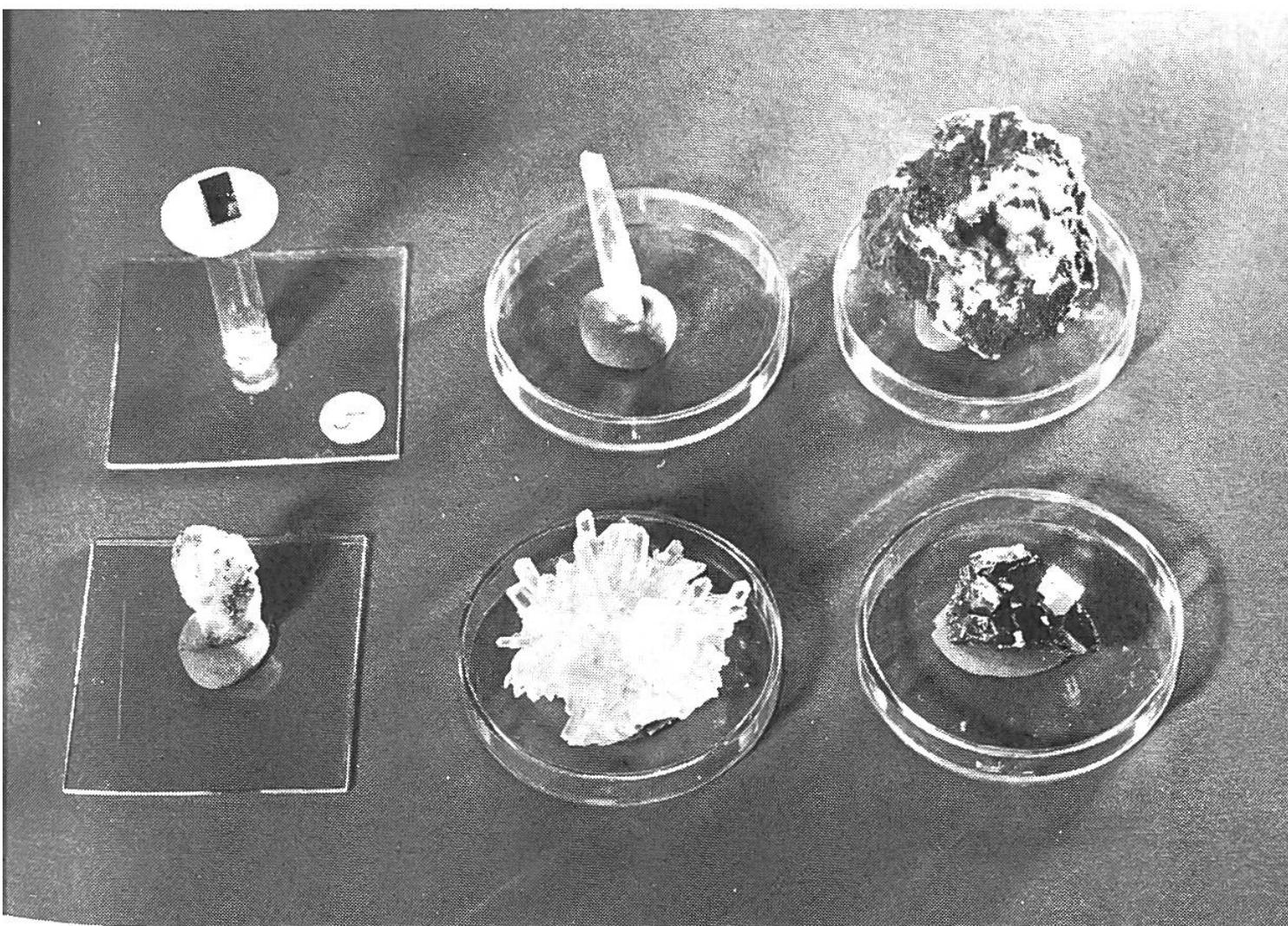
Von Neid und Neugier getrieben, wagte ich mich schliesslich an einen der Glückspilze heran mit schüchterner Frage nach der geheimnisvollen Ausbeute. Ein Blick durch die dargebotene Lupe eröffnete mir eine neue Welt, die mich seitdem nicht mehr losgelassen hat – die Welt der Micromounts, der Kleinkristalle.

Blutrot funkender Realgar, metallisch glänzende Zinkblende in vollkommen schönen Kriställchen, ein Säulchen Turmalin, millimeterklein zwar, aber makellos geformt, das waren ein paar der kostbaren Beutesstücke meines freundlichen Ratgebers. Seither bin auch ich glücklicher Micromounter, Sammler von Kleinmineralien, und treibe mich, wann

immer es sich gibt – Nase zwischen den Felsbrocken – mit Hammer, Meissel, Pinsel und Lupe ebenfalls in den Schotterhalden unserer Alpen herum.

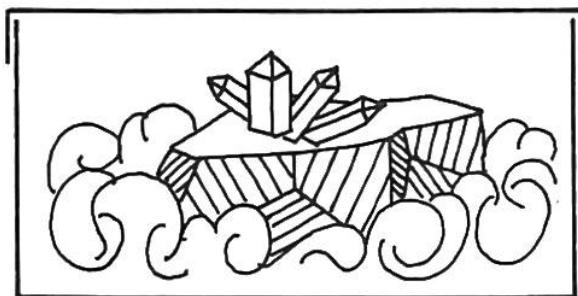
Dem Kristallsammeln geht, mit Vorteil in den Wintermonaten, das Studium von Literatur voran. Wo finde ich was? Der Alpenraum ist weit, die ergiebigen Fundstellen jedoch auf ganz bestimmte Zonen beschränkt. Der Besuch der jeweils im Herbst stattfindenden Mineralienbörse ermöglicht einen ersten persönlichen Kontakt mit Gesteinen und Strahlern. Die Begeisterung wird geweckt, der Blick schärft sich, und kaum einer geht da ohne ein angekauftes oder geschenktes Stück weg.

Und dann folgen die ersten eigenen Funde. Zunächst wird's ein bescheidenes Säulchen Bergkristall sein – Quarz oder Siliziumoxid –, das wissen wir schon aus den Büchern. Der Wert ist gering, die Freude um so grösser – und die Lupe macht aus dem winzigen glasklaren Nadelchen eine rechte Kostbarkeit. Dann lernen wir den Calzit, den Adular und den goldgleissenden Pyrit kennen. Du kannst nicht widerstehen: Auf der Börse kaufst du dir eines Tages eine der bereits selten gewordenen anmutigen Eisenrosen – so füllt sich zuhause Schachtel um Schachtel –, unvermerkt wächst da der Grundstock einer Mineraliensammlung heran.

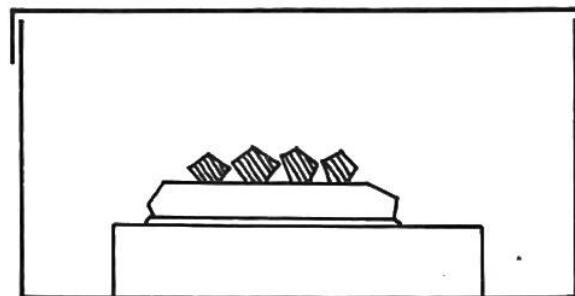


Ungeordnet verliert das Gestein bald seinen Reiz. Doch gibt es heute für alle möglichen Zwecke kleine, durchsichtige Kunststoffdöschen. Sie sind genau das Richtige für uns. Nimm die schönsten von deinen Kleinkristallen, pinsle sorgsam den Staub ab, drück jeden von ihnen auf ein Klümpchen weichgekneteten Plastilin und setze sie je in eines deiner Döschen. So machen sie einen ganz anderen Eindruck, nicht wahr? Auf eine Selbstklebeetikette von passender Grösse schreibst du den Namen des Kristalls, den Fundort und das Datum. Dann befestigst du das Papierchen auf dem Dosenboden. Damit ist deine erste Mikromontage fertig. Willst du einen

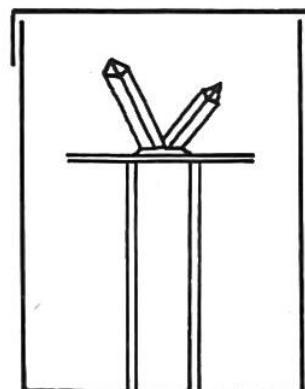
Kristall genau betrachten, dann hebst du einfach den Döschedeckel ab und kannst mit der Lupe ungehindert deine Studien treiben. Drehst du das Döschen um und montierst den Kristall in den Deckel hinein, so kommst du mit dem Vergrösserungsglas noch besser heran. Kleinstes Stücke kleben wir mit einem winzigen Tupfer Leim auf eine kreisrunde Plattform aus Zeichenpapier. Diese wiederum setzen wir auf einen säulenartigen Sockel aus Glasrohr, Holz, Kork oder Schaumstoff und leimen das Ganze dann in ein Döschen ein. Sitzen kleinste Kristalle so im Muttergestein, dass sie sich nicht herauspräparieren lassen, so legen



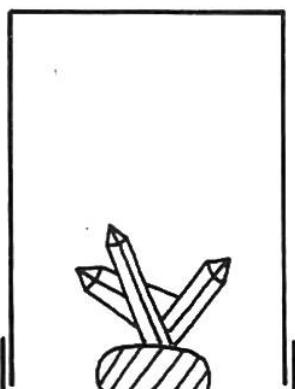
In Watte eingelegt



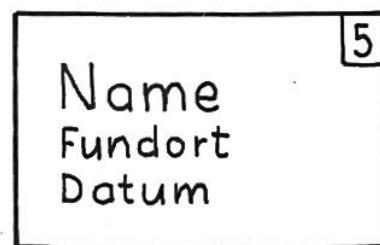
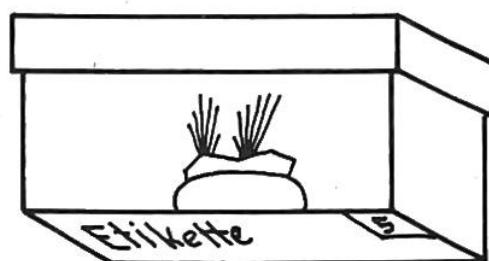
Auf Kork, Holz oder Wannerit geklebt



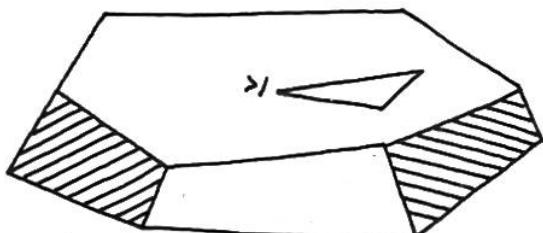
Auf Glasrohr montiert



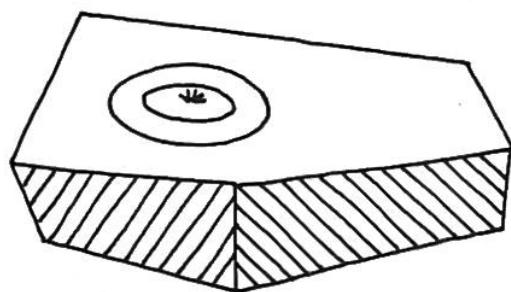
In Dosendeckel gekittet



Die Etikette klebt auf dem Dosenboden

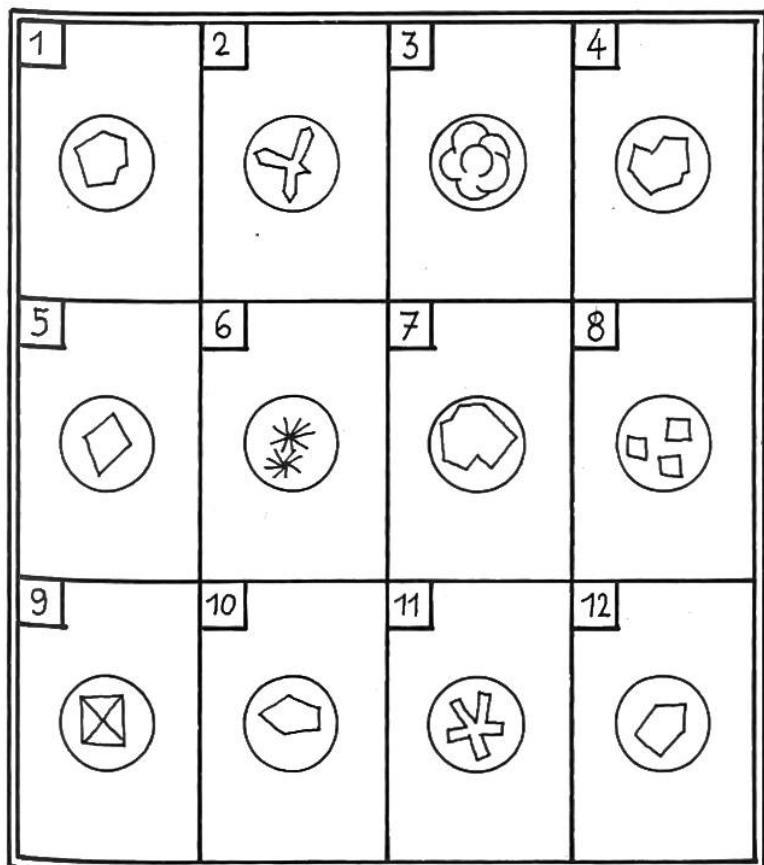


Kleinkristalle markieren wir mit Pfeilen oder Ringen aus Papier.



wir den auf Schachtelformat zurechtgehämmerten Brocken in Watte ein und markieren die Kristallisationen mit Papierpfeilen oder -ringen. Der Realgar ist lichtempfindlich; ihn setzt du in eine kleine Dunkelkammer, etwa in Gestalt einer übergestülpten Filmdose oder eines metallenen Täblette-Röhrchens.

Ernsthafte Micromounter halten es wie die Briefmarkensammler – sie bringen System in ihre Kollektion. Zunächst setzen sie ihre Sammelstücke in einheitlich grosse Dosen, meist von rechteckiger Form. Diese kommen dann in passende Schubladenfächer, nach Fundorten, chemi-



Die einheitlichen Kunststoffdöschen werden in Schachteln oder Schubladen zusammengefasst.

scher Verwandtschaft, Paragenesen (Kristallgesellschaften) oder was weiss ich wie geordnet.

So also beginnt die Sache mit den Micromounts. Das Schönste kommt aber hinterher: Nach und nach offenbaren dir deine Kristalle ihre Geheimnisse, je mehr du über sie liest, desto reicher machen sie dich. Ihre Aufbaugesetze fangen an dir klarzuwerden, du beginnst dich in die Geometrie der Gesteine, in ihren atomaren Bau, in ihre Chemie zu vertiefen und wirst so unvermerkt zu einem der vielen glücklichen Hobby-Wissenschaftler. Und daneben – beinahe hätte ich es vergessen – erlebst du

hundert unvergessliche Stunden, draussen in der gewaltigen Bergwelt, der Geburtsstätte unserer winzigen Kleinodien.

Ganz gewiegte Sammler dehnen ihren Tätigkeitsbereich über die ganze Erde aus, indem sie Tauschhandel mit Kristallfreunden in aller Welt anbahnen. Die «Kleinen» kann man sich eben als leichte Paketpost zusenden, was mit den zentnerschweren Brocken nicht so gut möglich ist. Willst Du mehr wissen, so kauf dir doch das hübsche Buch «Der Micromounter» von Alex Kipfer, erschienen im Ott Verlag, Thun und München, da steht wirklich alles drin. Willy Gamper